

für die Modellierung von Glasschliff. Auf dem Rhein wurden diese Gläser von Köln aus nach allen Richtungen verschifft und in bedeutenden Häfen umgeschlagen, um auf dem Landwege bis Reims und Thüringen und über Regensburg auf die Fernstraßen des Donaubeckens zu kommen, auf dem Seewege aber sogar bis England und Rom zu gelangen. — Das Werk von F. bildet einen wertvollen Beitrag zur Wirtschafts- und Handelsgeschichte des Rheinlandes.

K. H. Jacob-Friesen

Gose, Erich: Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Kevelaer (Rhld.) 1950.

Als Bestimmungsbuch zur ersten Unterrichtung über die gebräuchlichsten Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland ist das Werk gedacht, und der Verf. hat, das muß dankbar anerkannt werden, sein Ziel erreicht. So entstand ein vorzüglicher Überblick, geordnet nach technologischen Gesichtspunkten, wobei kurze treffende Beschreibungen mit Zeitangaben und Schriftumhinweisen die schematischen und klaren Zeichnungen erläutern. An erster Stelle steht naturgemäß die Terra-sigillata-Ware, es folgen: gefirnißte Keramik, Gefäße mit Goldglimmerüberzug, pompejanisch-rote Platten oder Schüsseln, marmorierte Keramik, belgische Ware sowie glattwandig- und rauhwandig-tongrundiges Geschirr.

Goses Arbeit erschien als Beiheft 1 der „Bonner Jahrbücher“, herausgegeben vom Rheinischen Landesmuseum Bonn; es wäre freudig zu begrüßen, wenn ähnliche gute Beihefte die Reihe fortsetzten, um einwandfreie Übersichten über ur- und frühgeschichtliche Formengruppen zu erhalten.

K. H. Jacob-Friesen

Haarnagel, W.: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet. Band 4. Das Alluvium an der deutschen Nordseeküste. Hildesheim: August Lax 1951. 140 S., 25 Abb., 12 Taf.

Im Bd. 4 der Schriftenreihe des Instituts für Marschen- und Wurtenforschung, die durch Prof. Dr. Jacob-Friesen in den „Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums“ herausgegeben wurde, gibt Haarnagel über den Stand der Marschen- und Küstenforschung auf Grund der neueren Gegebenheiten einen zusammenfassenden Bericht. Durch den neu vermittelten Überblick der Arbeit werden z. B. die Erkenntnisse Schüttes von den verschiedenen Hebungen des Nordseeküstengebietes dahingehend korrigiert, daß die Torfhorizonte der Hebungen 1 und 2 zwar durch durchgehende Horizonte bestätigt werden, nach Haarnagel sind sie aber regional enger begrenzte Niederungstorfe und nicht als Hebungsmarken aufzufassen. Damit unterscheiden sie sich von den subborealen Torfhorizonten der 3. Schütteschen Hebung, die auch an der holländischen, flandrischen und englischen Nordseeküste erscheinen und als Belege